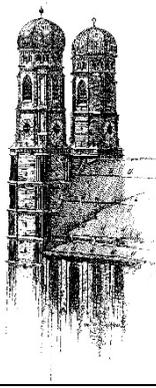


**PFARRBRIEF**  
**Herbst 2013**



**MÜNCHEN**

# **DOM**

**ZU UNSERER LIEBEN FRAU**



*Kardinal Döpfner bei der Predigt zur Amtseinführung am 30. September 1961  
(Erzbischöfliches Archiv München)*

Liebe Angehörige und Freunde der Dompfarrei,  
liebe Besucherinnen und Besucher unseres Doms,

**nach der Sommerpause dürfen wir erholt und kraftvoll in ein neues Arbeitsjahr starten. Dabei ist es immer wichtig, die Kraftquelle des Evangeliums für die Gestaltung des eigenen Lebens auch wirklich sprudeln zu lassen. In der Verkündigung durch die Predigt und im Zeugnis in der eigenen Lebensentfaltung kommt dies immer wieder durch konkrete Personen zum Ausdruck. Unser früherer Erzbischof Julius Kardinal Döpfner, der am 26. August dieses Jahres 100 Jahre alt geworden wäre, war eine solche Persönlichkeit für die Weltkirche, für die Kirche in Deutschland, für unsere Erzdiözese und für unsere Domkirche.**



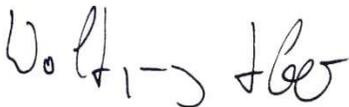
**Die Menschen, die ihn hier am Dom erlebt haben und mit denen ich mich in diesen Tagen über ihn unterhalten habe, stellten insbesondere immer wieder seine Art, in klaren und aufmunternden Worten zu predigen, so wie wir ihn auf dem Titelbild dieses Pfarrbriefes sehen, in den Mittelpunkt ihrer Erinnerung. Er wurde aber auch nicht müde, wenn es notwendig war, in gesellschaftlichen und kirchlichen Fragen als Mahner aufzutreten, wie mir ein Kaplan aus damaliger Zeit berichtete.**

**Dieses Gedenken, so habe ich es wahrgenommen, ist nicht nur ein Blick zurück oder ein Schwelgen in alten Erinnerungen, sondern ein Auftrag, der sich fortschreibt hinein in unsere Zeit. Der Auftrag der Verkündigung, er bleibt, er entwickelt sich weiter und er tut dies in rapide sich ändernden Lebensumständen von uns Menschen. Das Evangelium zu den Menschen zu bringen, den Grundauftrag Jesu Christi, die Liebe Gottes uns Menschen erlebbar zu machen, ist nicht leichter oder schwieriger, sondern anders geworden. Papst Franziskus setzt dazu heute eindrucksvolle Zeichen der Ermutigung, die uns, die Glaubenden als weltumspannende Gemeinschaft in der Kirche, in die Zukunft führen. Die Bilder und Zeugnisse des Weltjugendtages in Rio de Janeiro drücken diese hoffnungsvolle Zuversicht aus.**

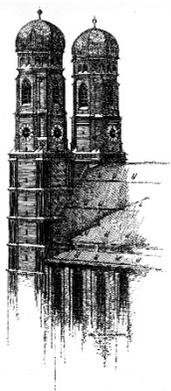
**Lassen wir uns führen auf unserem Weg in die Zukunft von Gestalten wie Kardinal Döpfner, der danach suchte, wie die Botschaft Jesu Christi durch die Menschen aufgenommen, in ihrem Leben wirksam gemacht werden und so zur Gestaltung der Gesellschaft im Sinne der Schöpfungsordnung beitragen kann.**

**Wenn uns dies gelingt, dann haben wir nicht nur eine gute Zukunft, sondern dann erfüllt sich an uns die Verheißung der Liebe Gottes. So gestärkt können wir in den Herbst und in ein neues vor uns liegendes Arbeitsjahr gehen.**

**Es grüßt Sie  
Ihr Dompfarrer**



**Msgr. Wolfgang Huber  
Domkapitular**



**Pfarrgemeinderat  
der Dompfarrei Zu Unserer Lieben Frau**

## **Kommende Sitzungstermine**

**Die nächsten Sitzungen des Pfarrgemeinderates  
finden statt am:**

**25. September 2013 um 18.30 Uhr**

**27. November 2013 um 18.30 Uhr**

Herzliche Glückwünsche!

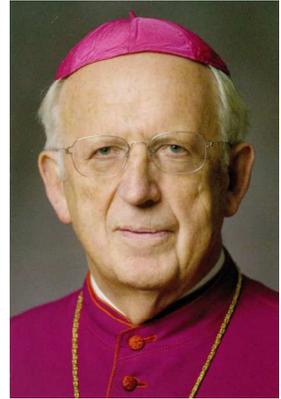
**Der priesterliche Dienst ist für die Gemeinschaft der Glaubenden und damit für unsere Kirche eine wertvolle und wesentliche Lebensaufgabe. Dankbar darf ich im Namen der Dompfarrei zum 50-jährigen Priesterjubiläum gratulieren:**



H. H. Pfarrer i. R. Peter Dermendjin,  
**ordiniert am 21.04.1963.**

**Zudem feierte Pfarrer Dermendjin am 24. Juli dieses Jahres in seiner Heimat den 75. Geburtstag.**

Hwst. H. Dompropst i. R.  
Weihbischof em. Engelbert Siebler,  
**ordiniert am 29.06.1963;**



**und ebenso gelten meine Glückwünsche zum 25-jährigen Priesterjubiläum**

Hwst. H. Weihbischof Wolfgang Bischof,  
**ordiniert am 02.07.1988.**

**Mit dem Dank verbindet sich der Wunsch, dass sie noch viele Jahre im Weinberg des Herrn wirken können.**

*Wolfgang Huber  
Dompfarrer*



## Gratulation zum Geburtstag

**Am 12. April konnte** Frau Brigitta Fruntke, unsere langjährige Buchhalterin, ihren 70. Geburtstag feiern.

**Der Jubilarin wünsche ich im Namen der Dompfarrei auch auf diesem Wege noch einmal alles erdenklich Gute und weiterhin Gottes Segen für ihren Lebensweg.  
Ad multos annos!**

*Wolfgang Huber  
Dompfarrer*

---

## Omnibuswallfahrt nach Altötting

**An der Tradition der Altöttinger Wallfahrt wird in der Dompfarrei weiter festgehalten. In diesem Jahr fahren wir**

**am Samstag,  
dem 19. Oktober 2013.**

**Abfahrt 8.00 Uhr  
vor der Dreifaltigkeitskirche.**

**Anmeldung bis  
Dienstag, 15. Oktober 2013,  
im Dompfarramt, Tel. 089/290082-0**



---

**Kirchweihnachmittag der älteren Generation  
am Mittwoch, den 23. Oktober um 14.30 Uhr**

**mit Kaffee und Kuchen im Dompfarrsaal.  
Anmeldung bis Montag, 21. Oktober 2013, im Dompfarramt.**

Heribert König †

**In Trauer und großer Dankbarkeit wurde am 29. August in der Dreifaltigkeitskirche das Requiem für Herrn Heribert König gefeiert und anschließend wurde er von der großen Trauergemeinde auf dem Nordfriedhof zur letzten Ruhe geleitet.**

**Über viele Jahrzehnte hinweg hat Herr Heribert König, der am 22. August im Alter von 88 Jahren verstorben ist, bis zum Ende seines Lebens hier am Dom seine geistliche Heimat gehabt, was ihm Freude bereitet und ihm auch sehr wichtig war.**



**\*03.08.1925 +22.08.2013**

**Aus dieser Motivation heraus hat er die unterschiedlichsten Dienste in und für die Dompfarrei, einige bis kurz vor seinem Tod, gerne übernommen. Er war viele Perioden im Pfarrgemeinderat tätig und hat sich als Vespersänger, Lektor, Kommunionhelfer, Ministrant, Ordner oder als Vorbeter bei den Wallfahrten nach Altötting engagiert.**

**So hat er sich, dort wo er gerade gebraucht wurde, in den Dienst der Glaubensgemeinschaft gestellt und dadurch den Auftrag Gottes, Zeuge Jesu Christi in dieser Welt zu sein, in die Tat umgesetzt.**

**Im Namen der Dompfarrei, aber auch persönlich gilt ihm dafür mein herzlicher Dank und seiner Frau und der ganzen Familie unsere herzliche Anteilnahme. Wir werden seiner auch weiterhin im Gebet gedenken und darum bitten, dass der Herr ihm all das Gute, das er getan hat, vergelten möge. R.i.P.**

*Wolfgang Huber  
Dompfarrer*

---

Unsere Verstorbenen

**Herr Josef Niedermeier \* 1. Juni 1926 † 8. Juni 2013**

**Herr Paul Buchner \* 14. Oktober 1928 † 26. Juli 2013**

# » Ich will euch Zukunft und Hoffnung geben «

Jer 29,11

## Sonntag der Weltmission

Die Solidaritätsaktion der  
Katholiken weltweit

27. Oktober 2013



Beispielland  
Ägypten



**missio**  
glauben.leben.geben.

Ludwig  
Missionsverein

**175**  
Jahre



Danke für Ihre Spende!

missio – Ludwig Missionsverein KdöR  
Pettenkoflerstraße 26-28, 80336 München  
Tel.: 089/51 62-0, E-Mail: info@missio.de

[www.missio.com](http://www.missio.com)

LIGA BANK Konto 80004  
Partner von missio BLZ 750 903 00

„Ein schöner Himmel“

Interview mit den Schwestern vom Heiligen Kreuz

**Am Dom werden sie oft „die Dreifaltigkeitsschwestern“ genannt. Und das nicht ohne Augenzwinkern, denn sie sorgen sich nicht nur um die Dreifaltigkeitskirche, sondern sie scheinen auch – ebenso wie die Heilige Dreifaltigkeit – eine unzertrennbare Einheit zu sein. Jedenfalls sieht man Sr. Donata, Sr. Mechtild Maria und Sr. Pauline fast immer nur zu**



v. l. n. r.: Sr. Pauline Waigel OSF, Sr. Donata Müller OSF, Sr. Mechtild Maria Schuhmacher OSF

**dritt. Durch ihre unermüdliche Präsenz in nahezu allen Gottesdiensten, gehören sie eindeutig zu den bekanntesten Gesichtern am Dom. Lernt man sie etwas kennen, stellt man schnell fest, dass trotz ihrer engen Gemeinschaft jede von ihnen eine starke Persönlichkeit und einen ganz unterschiedlichen Charakter hat: Da ist die liebevolle Sr. Donata, Oberin der Gemeinschaft, die freche Sr. Pauline mit ihrem liebenswerten Allgäuer Dialekt und die tiefgründige Perfektionistin Sr. Mechtild Maria. Die bescheidenen Schwestern sprechen selten über sich – es wird Zeit, einmal genauer nachzufragen.**

*Odette Zendek für den Pfarrbrief: Liebe Schwester Donata, liebe Schwester Pauline, liebe Schwester Mechtild Maria, Sie sind Mitglieder des Ordens der Schwestern vom Heiligen Kreuz. Wie ist dieser Orden entstanden?*

**Sr. Pauline:** Genau genommen ist es kein Orden, sondern eine Kongregation. Der Unterschied liegt darin, dass die Orden eine längere Geschichte haben und ihre Mitglieder feierliche Gelübde ablegen. Kongregationen sind erst später entstanden, viele im 19. Jahrhundert.

**Sr. Mechtild Maria:** Wir leben in der Kongregation auch nicht zurückgezogen in Klausur, sondern wir können hinaus zu den Menschen gehen und die Menschen können auch zu uns kommen. Trotzdem tragen wir aber bewusst Ordenstracht, damit wir auch als Ordensfrauen erkannt und angesprochen werden können. Das wird aber in jeder unserer Provinzen etwas unterschiedlich geregelt.

**Sr. Donata:** Unsere Kongregation wurde 1844 in Menzingen in der Schweiz von Sr. Maria Bernarda Heimgartner und Pater Theodosius Florentini gegründet. Zur damaligen Zeit, erhielten die Mädchen dort, besonders in den Bergdörfern, keine Schulbildung. Der Kapuzinerpater Theodosius Florentini, der in einer Reihe mit dem Sozialreformer Bischof Ketteler steht, erkannte diese Not und wollte dies ändern.

**Sr. Mechtild Maria:** Hinzu kam noch eine sehr kirchenfeindliche Politik. Pater Theodosius hatte daher die Idee, durch eine ganzheitliche Bildung der Mädchen auch den Glauben zu erhalten. Er brachte sein Anliegen zu dem Onkel von Maria Anna Heimgartner, der in ihrem Geburtsort Fislisbach Pfarrer war. Dieser hielt seine Nichte für eine sehr intelligente und begabte Frau und so ermöglichten sie ihr – auch auf ihren Wunsch hin – eine Ausbildung zur Lehrerin.

**Sr. Donata:** Nach ihrer Ausbildung gründete Bernarda Heimgartner gemeinsam mit Pater Theodosius das Lehrschwwesterninstitut vom Heiligen Kreuz zum Zweck der Mädchenbildung. Die Schwestern lebten im Geist der bestätigten Regel des Regulierten Dritten Ordens des heiligen Franziskus von Assisi, so wie wir dies auch heute noch tun. In der damaligen Zeit übernahmen viele gerade diese Regel, weil sie auch apostolisch

**lebbar ist. Die Schwestern wählten nicht das Leben hinter Klostermauern in Klausur; das ermöglichte ihnen, hinaus zu den Mädchen zu gehen und diese zu unterrichten. Das war zu dieser Zeit nicht selbstverständlich.**

*Wie Sie gerade erwähnten, gibt es einerseits kontemplative, andererseits apostolische Orden. Was ist der Schwerpunkt Ihrer Kongregation?*

**Sr. Donata: Der Schwerpunkt hat sich bald vom Erziehungsgedanken her auf andere Bereiche ausgeweitet. Die Schwestern sind als Lehrerinnen, Erzieherinnen und Krankenschwestern, in Kindergärten, Kinderheimen und Altenheimen tätig. Das Haus in Altötting, das zum Grundstein der deutschen Provinz wurde, entstand 1896 zur Anbetung und Mission. Von dort aus wurden einige Schwestern in die Mission gesandt. Ein paar von ihnen arbeiten daher noch immer in den Entwicklungsländern.**

*Was hat Sie drei damals dazu bewogen, in den Orden einzutreten?*

**Sr. Pauline: Bei mir war es ganz einfach: mein Heimathaus steht neben dem Marienheim, einer Pflegeeinrichtung, und dort sind Schwestern unserer Kongregation. Deshalb war ich von klein auf mit den Schwestern vertraut. Wenn etwas wehgetan hat oder man sich verletzt hatte, ist man hinüber gegangen, ins Marienheim, und die Schwester, die gerade Dienst hatte, hat sich darum gekümmert. Wir haben sie auch beim Beten erlebt, weil in der Kirche die Kinderbänke vor den Bänken der Schwestern waren. Wir sind auch manchmal beim Rosenkranzgebet der Schwestern mitgegangen. Und da ist mir der Gedanke gekommen, ich könnte eigentlich auch zu den Schwestern gehen. Ich war als Kind nach der Erstkommunion sehr lange krank und da dachte ich mir: „Wenn Du Schwester wirst, hast Du’s zwar auch nicht leichter auf der Welt, aber Du bekommst mal einen schönen Himmel.“ Ich hab schon als Kind jeden Tag dafür gebetet, einmal ins Kloster gehen zu dürfen – da war ich ungefähr 10 Jahre alt. Meine große Sorge war nur: Wie komme ich ins Kloster? Ich hatte damals noch keine Vorstellung davon, wie man Schwester wird und wie mein Leben als Schwester genau sein wird. Mit 19 bin ich dann schließlich in Altötting in die Kongregation eingetreten und habe als Erzieherin im Kindergarten gearbeitet.**

*Und bis dahin war der Wunsch, ins Kloster zu gehen, kontinuierlich vorhanden?*

**Sr. Pauline:** Ach, zwischenzeitlich hab ich mir schon gedacht: „Der oder der ist ein frommer Bursche, den könntest Du vielleicht heiraten.“ (lacht) Es ist aber nichts daraus geworden, weil der Wunsch, Schwester zu werden, nicht zu verdrängen war.

**Sr. Mechtild Maria:** Ich bin 1967 in Altötting eingetreten. Ich war vorher aber schon Krankenschwester. Der Krankenpflegeberuf ist mir gekommen, als in meinem Au-pair-Jahr in London unsere jüngste Schwester völlig überraschend gestorben ist. Das hat mich bewegt, Krankenschwester zu werden. Auch der Missionsgedanke war damals schon vorhanden, deshalb wollte ich besser Englisch lernen. Zurück in Deutschland habe ich die Pflegeschule besucht und als diplomierte Krankenschwester im Altöttinger Krankenhaus gearbeitet. So habe ich unser Provinzhaus und Anbetungskloster kennengelernt und bin eingetreten. Bei der Aufnahme habe ich damals als Grund für den Eintritt den persönlichen Ruf zur Nachfolge Jesu im Dienst der Kirche angegeben. Schon von klein auf hat mich das liturgische Gebet gefreut, geprägt und auch geführt, das in unserer kleinen Stadtpfarrgemeinde sehr schön gepflegt wurde. Unbewusst war ein Ruf da.

Die Liebe zur Kirche und der Entschluss, bewusst zur Kirche zu stehen, waren vielleicht auch eine Antwort oder ein Gegenimpuls auf mein Umfeld; denn ich habe das badische Ländle noch als geprägt von den Auswirkungen der Politik Bismarcks erfahren.

**Sr. Donata:** Wenn ich zurückschaue, hat meine Entscheidung so viele Vorläufer. Mit 12 Jahren habe ich den Tod meiner Tante erlebt und das hat mich sehr beeindruckt. Ich habe mir gedacht: „Am Tod kann man nichts mehr ändern. Ich möchte einmal so leben, dass ich gerne sterbe.“ Mit 14 Jahren wollte ich dann schon ins Kloster, aber meine Mutter war nicht dafür - also habe ich nicht mehr darüber gesprochen. Dann kamen einige Jahre, in denen ich mich nicht mehr so stark damit beschäftigt habe. Später war ich drei Jahre weg von zu Hause, als Hilfe im Haushalt einer sehr gläubigen Familie. Die Mutter dieser Familie sprach einmal davon, dass sie sich sehr freuen würde, wenn ihre Tochter ins Kloster

ginge. Da ist dieser Wunsch in mir plötzlich wieder ganz wach geworden. Mir ist damals auch im Gebet richtig bewusst geworden, was Jesus für uns getan hat durch seinen Tod und seine Auferstehung. Darauf wollte ich mit meinem ganzen Leben Antwort geben. Ich war ganz davon erfasst und hatte die Überzeugung, dass das am besten im Kloster möglich sei. Nach diesem Entschluss habe ich angefangen zu suchen: Ich habe mir verschiedene Klöster angeschaut – kontemplative und apostolische – und mit mir gerungen. Aber erst als ich am 1. Mai 1960 das Provinzhaus der Schwestern vom Heiligen Kreuz in Altötting betrat, wusste ich hundertprozentig: „Da gehe ich hin.“ Ich hörte den Namen „Kreuzschwestern“, spürte eine Beheimatung bei der Muttergottes von Altötting und hatte das Gefühl: alles, was mir wichtig ist, ist da. Am 15. August 1960 bin ich dann eingetreten. Nach der Ausbildung war ich 16 Jahre im Schwarzwald als Erzieherin tätig – eine wunderschöne Zeit! Danach arbeitete ich 13 Jahre in Altötting und jetzt bin ich schon 20 Jahre in München – und immer noch glücklich! (lacht)



*Sie drei gehören zu den Gesichtern des Doms, die vielen bekannt sind, denn man sieht Sie stets in den Gottesdiensten – vor allem in der täglichen Vesper und im Rosenkranzgebet –, Sie springen als Lektorinnen*

*ein und helfen in der Sakristei aus. Wie kam es zu Ihrem Einsatz am Münchner Dom?*

**Sr. Donata:** Vor uns haben hier an der Dreifaltigkeitskirche bis 1993 zwei Niederbronner Schwestern gelebt, die sich um die Kirche kümmerten. Die beiden waren schon sehr alt, eine der beiden starb dann und die andere musste bald darauf aufgrund ihres Alters zurück ins Mutterhaus. Deshalb suchte das Ordinariat wieder nach Schwestern für die Kirche. Von Maria Anna Lindmayr (Anm.: Deren Vision führte zum Bau der Münchner Dreifaltigkeitskirche.) ist nämlich folgendes Zitat über die Dreifaltigkeitskirche überliefert: „Gott will, dass ihm in dieser Kirche immer Schwestern dienen.“

Die Anfrage wurde an unser Mutterhaus gerichtet und unsere damalige Provinzoberin war einverstanden. Ich kann mich noch sehr gut an das nette Vorstellungsgespräch im Oktober 1993 mit dem früheren Dompfarrer Lorenz Kastenhofer erinnern. Es war ihm ein großes Anliegen, dass wir auch im Dom präsent sind. Mit den Kreuzschwestern wurde die Anbetung im Dom am Donnerstagabend begonnen, die wir durch unsere Anwesenheit mittragen sollten. Meine schon verstorbene Mitschwester Pia Caecilia und ich, wir waren die ersten hier. Sr. Mechtild Maria kam...

**Sr. Mechtild Maria:** ...Ende 2000...

**Sr. Pauline:** ...und ich vor neun Jahren, also 2004.

**Sr. Donata:** Und das Präsentsein im Dom haben wir immer sehr wörtlich genommen! (lacht)

*Sie sprachen gerade an, dass Sie an der Dreifaltigkeitskirche wohnen und wirken. Welche Aufgaben haben Sie dort genau?*

**Sr. Pauline:** Wir betreuen die Kirche – das heißt, wir pflegen sie, bereiten den Blumenschmuck, betreuen die Sakristei und kümmern uns um die Kirchenwäsche.

**Sr. Donata:** Wir wechseln die Aufgaben aber immer unter uns durch, damit jede in Übung bleibt (lacht). Wir kümmern uns darum, dass die Gottesdienste in der Dreifaltigkeitskirche gefeiert werden können. Wir haben auch Taufen und Hochzeiten hier, es kommen Pilgergruppen, die die Messe feiern wollen und wir helfen dann bei den Vorbereitungen. Seit dem großen Taizé-Treffen in München 1993/94 findet auch täglich

**von Montag bis Freitag ein Taizé-Gebet statt, immer von 12.30 Uhr bis 13 Uhr. Die Kirche ist für solche Anlässe sehr beliebt, weil sie sehr schön und nicht so groß ist.**

**Sr. Mechtild Maria: Auch vom Ordinariat kommen ja verschiedene Resorts, die ihre Gottesdienste hier feiern.**

**Sr. Donata: Dann laden wir alle zwei Wochen zum Bibel-Teilen ein, immer am Dienstagabend, nach der Abendmesse im Dom. Dazu kommen Menschen, die Fragen haben und interessiert an Glaubenthemen sind, deshalb geht das Bibel-Teilen meistens in Glaubensgespräche über. Wir sind dadurch schon manchen Menschen begegnet, die wir ein Stück auf ihrem Lebensweg begleiten durften. Da wir in der Großstadt wohnen, ist es aber leider so, dass viele Menschen kommen und gehen – man lernt sie kennen und dann sind sie plötzlich wieder verschwunden. Oft wissen wir dann nicht, wie es in ihrem Leben weitergegangen ist, was mich schon manchmal traurig macht.**

**Sr. Mechtild Maria: Es geht uns auch darum, Menschen aufzufangen, die in Schwierigkeiten sind. Sie haben hier die Möglichkeit, sich auszusprechen und wieder auf die Beine zu kommen. Sie erleben hier Gemeinschaft, wir stehen aber danach auch für Einzelgespräche zur Verfügung.**

*Gibt es Ereignisse oder Begegnungen, die Ihnen besonders in Erinnerung blieben?*

**Sr. Pauline: In Altötting war ich zuletzt als einzige Schwester im Kindergarten. Eines Tages fand die Beerdigung einer Mitschwester statt und zu diesem Anlass kamen natürlich viele Schwestern. Das Requiem fand in der Stiftspfarrkirche statt. Nach dem Requiem haben sich alle Schwestern in einem langen Zug für die Prozession zum Friedhof aufgestellt. Ein Kind aus meiner Kindergartengruppe stand mit seiner Mutter in der Nähe, hat das gesehen und rief ganz laut: „Schau, Mama! So viele Paulinen!“ (lacht schallend)**

*Ich danke Ihnen dreien ganz herzlich für dieses Gespräch.*

*Odette Zendek*

Eindrücke aus dem Festkonzert zum 419. Todestag von  
Orlando di Lasso am 14. Juni 2013

**Leonard Bernstein, eingerahmt von Orlando di Lasso. Schon das Programm für das diesjährige Domkonzert zum Todestag von Orlando di Lasso verspricht einen abwechslungsreichen und spannenden Abend. Wie schon im letzten Jahr wirken unter der Leitung von Domkapellmeisterin Lucia Hilz der Domchor, die Junge Domkantorei, die Mädchenkantorei, die Münchner Domsingknaben und die Capella Cathedralis mit und lassen das Kirchenschiff in den unterschiedlichsten Stimmungen und Tonnuanzen erklingen.**



**Das Konzert beginnt mit Orlando di Lassos Missa super Bell' Amfitrit' altera. Eine Messe, die mit ihrer Schönheit und Tiefe berührt und hinführt zu Gebet und Meditation. Aber auch eine Messe, die achtstimmig doppelchörig angelegt ist, verschiedene Kompositionstechniken enthält und damit den Sängern einiges an Kunstfertigkeit abverlangt. Klar und präzise sind die kompliziert verlaufenden Stimmen zu hören und veranlassen den Zuhörer, ihnen zu folgen und dabei Raum und Zeit zu vergessen.**

**Ein musikalisches Ausrufezeichen setzen die darauf folgenden Chichester-Psalms von Leonard Bernstein in der Fassung für Chor, Orgel, Harfe und Schlagzeug. Das Werk ist aufsehenerregender Mittelpunkt des Konzerts; nicht nur aufgrund seiner akustischen Besonderheiten – der mitreißenden Rhythmen, musikalischen Spannungen und kontrastreichen Stimmungen – sondern auch aufgrund der hebräischen Psalmtexte, die damit eindrucksvoll vertont werden. Star dieser Aufführung ist Johannes Spahn, Schüler der Domsingschule, der das Knabensolo des zweiten Satzes übernimmt. Mit seiner hellen Stimme erklingen wunderschön die Worte des Davidpsalms von der Orgelempore herab: „Der Herr ist mein Hirte, nichts wird mir fehlen.“**

**Am Ende der Chichester-Psalms steht ein Appell, der – so Domkapellmeisterin Lucia Hilz im Vorfeld des Konzerts – die Überschrift des ganzen Abends darstellen soll: „Seht doch, wie gut und schön ist es, wenn Brüder miteinander in Eintracht wohnen“ (Ps 133). Dafür zu singen und singend zu beten, dass Juden, Christen und Moslems überall miteinander in Eintracht leben können, dass sich alle als Brüder und Schwestern betrachten, sei eine große und wichtige Aufgabe. „Dieser Aufgabe haben wir uns am Münchner Dom verschrieben“, so Hilz.**

**Den Abschluss des Konzertes bildet der Zweite Bußpsalm (Ps 32) von Orlando di Lasso, in welchem sich nochmals die volle Pracht der Chöre am Münchner Dom entfaltet.**

*Odette Zendek*

---

## Impressum

**Metropolitanpfarre - Zu Unserer Lieben Frau**

**Frauenplatz 12, 80331 München, Tel. 089/290082-0, Fax 089/290082-50**

**E-Mail: dompfarramt@muenchner-dom.de, Internet: www.muenchner-dom.de**

**Öffnungszeiten des Pfarrbüros:**

**Montag bis Donnerstag 8.30 – 12.30 und 14.30 – 16.30 Uhr, Freitag 8.30 – 12.30 Uhr**

**Dommusik: Domkapellmeisterin Lucia Hilz, Frauenplatz 14, 80331 München, Tel. 089/290082-40**

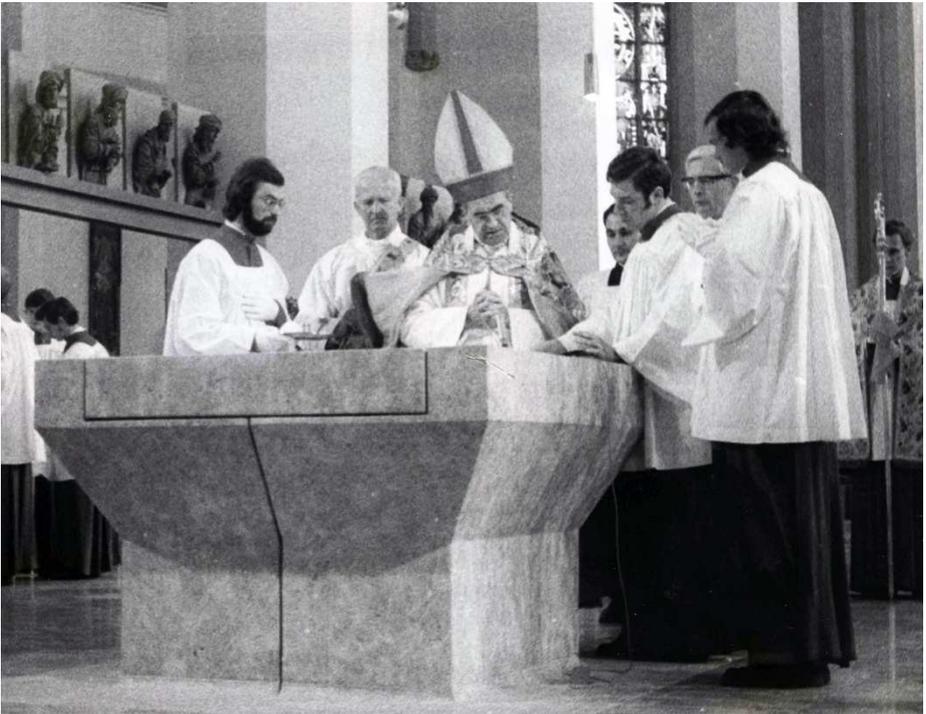
**Domorganist: Domvikar Msgr. Hans Leitner, Frauenplatz 12, 80331 München, Tel 089/290082-0**

**V.i.S.d.P. Dompfarrer Domkapitular Msgr. Wolfgang Huber**

## 100. Geburtstag von Erzbischof Julius Kardinal Döpfner (1913-1976)

**Aus Anlass des 100. Geburtstags erinnert die Erzdiözese München und Freising heuer in mehrfacher Weise an ihren letztverstorbenen Erzbischof Julius Kardinal Döpfner.**

**Geboren am 26. August 1913 im unterfränkischen Hausen, absolvierte Döpfner seine philosophisch-theologischen Studien in Rom. Nach Priesterweihe und Promotion kehrte er 1941 in die Seelsorge seiner Heimatdiözese Würzburg zurück. Bereits mit 35 Jahren wurde Döpfner Bischof – damals der jüngste Bischof Europas: In Würzburg (1948-1957), in Berlin (1957-1961) und als Erzbischof von München und Freising (1961-1976) stand er vor sehr unterschiedlichen Herausforderungen.**



*Altarweihe am 15.10.1972 nach der Neugestaltung des Presbyteriums des Doms  
(Erzbischöfliches Archiv München)*

**In zunehmendem Maß trug er darüber hinaus Verantwortung für die Kirche in Deutschland und in der Welt als Vorsitzender der Berliner Ordinarienkonferenz (1957-1961), Kardinal (1958) und Mitglied mehrerer Kongregationen, Vorsitzender der Freisinger Bischofskonferenz (1961-1976), Moderator des Zweiten Vatikanischen Konzils (1963-1965), Vorsitzender der Deutschen Bischofskonferenz (1965-1976) und Präsident der Würzburger Synode (1971-1975).**

**In diesen Funktionen stand Kardinal Döpfner in vielfältigem Dialog mit der Politik und gesellschaftlichen Gruppen wie mit Vertretern der katholischen Weltkirche und anderer Konfessionen. Für viele Gläubige ist er ein Vorbild geblieben, das ihr Leben bis heute prägt.**

**Kardinal Döpfner starb unerwartet am 24. Juli 1976 in München. Seine letzte Ruhestätte fand er in der Krypta des Doms neben seinen Vorgängern Michael Kardinal von Faulhaber und Joseph Kardinal Wendel. In der Geburt-Christi-Kapelle an der Südseite des Doms erinnert an ihn ein 1981 von Hans Wimmer geschaffenes Bronze-Relief. Es zeigt ihn im Gebet vor dem Kreuz – gemäß dem Wahlspruch, unter den er sein bischöfliches Wirken in Würzburg, Berlin und München stellte: „Wir aber verkünden Christus, den Gekreuzigten“ (1 Kor 1,23).**

**Zum heurigen Gedenkjahr gestaltete das Erzbischöfliche Archiv in der Domkrypta, also in unmittelbarer Nähe zur Grabstätte, einen Gedenkort. Unter dem Titel „Stationen eines Bischofslebens“ gaben hier vom 23. Juli bis zum 8. September 2013 zahlreiche Fotos die Gelegenheit, sich an Leben und Wirken Kardinal Döpfners zu erinnern.**

*Diakon Dr. Peter Pfister  
Archiv- und Bibliotheksdirektor*

## Impulse für die christliche Spiritualität Einkehrtag der Dompfarrei

**Im Oktober 2012 hat das von Papst Benedikt XVI. ausgerufene „Jahr des Glaubens“ begonnen. Es dauert bis zum Christkönigssonntag im November 2013. Dompfarrer Monsignore Wolfgang Huber wählte das Apostolische Schreiben des jetzt emeritierten Papstes als Ausgangspunkt für den Besinnungstag am 20. März, um daraus Impulse für die christliche Spiritualität zu entwickeln.**

**„Die Tür des Glaubens, die in das Leben der Gemeinschaft mit Gott führt und das Eintreten in seine Kirche erlaubt, steht uns immer offen.“ Dieser Satz leitet das Motu proprio Benedikts ein. Und es folgt: „Durch diese Tür zu gehen bedeutet, einen Weg einzuschlagen, der das ganze Leben fort dauert.“**

**Dompfarrer Huber sieht in Europa nur noch eine Fassade christlichen Glaubens, hinter der sich eine tiefgreifende Glaubenskrise weiter Teile der Gesellschaft verberge. Deshalb seien wir Christen aufgerufen, uns unseres Glaubens immer wieder aufs Neue zu versichern und von unserem Glauben mutig Zeugnis in der Welt zu geben. Dazu müssten wir unsere Herzen für Jesus Christus öffnen, denn „er ist der Weg, die Wahrheit und das Leben“. „Unser letztgültiges Ziel ist Jesus Christus selbst“. Heutzutage werde viel über Menschenwürde gesprochen, sagte Monsignore Huber, sie gelte als der Maßstab menschlichen Handelns. Aber die Menschenwürde könne nur dann maßgebend sein, wenn sie ihre Begründung in Gott fände. Allein die Hinkehr zu Jesus Christus gebe unserem Leben und der Menschenwürde das rechte Maß. „Es geht darum, allen anderen die gleiche Würde zukommen zu lassen, die ich für mich selbst einfordere“.**

**Im Chorgestühl des Liebfrauentoms sind Schnitzfiguren der Propheten und der Apostel in gegenseitiger Zuwendung dargestellt; sie – Altes und Neues Testament – sprechen miteinander über ihren Glauben an Gott. Dompfarrer Huber sieht in dieser Darstellung ausgedrückt, dass Glaube mit Erkenntnis, aber auch mit Erfahrung zu tun hat. Und dass es diese Erkenntnisse und Erfahrungen auch auszutauschen gilt. Denn Glauben sei Beziehungsgeschichte mit Gott. „Weil wir Gott als glaubwürdig erfahren haben, dürfen wir uns glaubhaft an ihn wenden“ und „auf Gott ist Verlass“.**

„Theologie führt zum Glauben hin, aber“, und das ist Dompfarrer Huber wichtig, „Theologie setzt auch Glauben voraus“. Ohne ein brennendes Herz ließe sich die offene Tür zu Gott nicht durchschreiten. „Kommt und seht!“, antwortet Jesus dem Simon und dem Andreas, als sie ihn fragen, wo er wohne. Sie folgen ihm, weil sie ihm vertrauen, und erkennen in ihm den Messias. „Kommt und seht!“, diese Aufforderung richtet Jesus Christus auch an uns – hier und heute. Wir sollten uns aufmachen, ihm zu folgen, um durch die porta fidei zu Gott und zu unserem Heil zu gelangen.

*Ludwig Steinherr*

---

## Bericht über die Jahresfahrt der liturgischen Dienste des Münchner Doms nach Eichstätt

Die liturgischen Dienste des Münchner Doms führen mit Dompfarrer Domkapitular Msgr. Huber und Domzeremoniar Diakon Stürber im Rahmen ihrer jährlich stattfindenden Jahresfahrt von Samstag, den 1. Juni, bis Sonntag, den 2. Juni 2013, in die bayerische Bischofsstadt Eichstätt. Zunächst erhielten wir am Samstagvormittag eine Stadtführung und besichtigten dabei unter anderem die Eichstätter Residenz, den ehemaligen Sitz der Eichstätter Fürstbischöfe und seit 1976 Sitz des Landratsamts, die über ein beeindruckendes Treppenhaus und einen sehr schönen Spiegelsaal verfügt. Auch durch den Eichstätter Dom, dessen Gründungsbau auf den Hl. Willibald im 8. Jahrhundert zurückgeht, wurden wir geführt. Nach einem Mittagessen im Eichstätter Priesterseminar, unserer Unterkunft, gestärkt, erhielten wir am Samstagnachmittag vom Glockensachverständigen ausführliche Informationen zum Geläut des Eichstätter Doms, das sich aus 18 Glocken im Nord- und Südturm zusammensetzt. Anschließend besichtigten wir in der Schutzengelkirche, die über 567 Engel in Holz, Stuck oder Malerei beherbergt, die 1966 erbaute Mathis-Orgel und erhielten dabei von unserem Domzeremoniar eine Kostprobe seines musikalischen Könnens auf der Orgel mit verschiedenen Werken zum Magnificat-Motiv.

**Nach kurzer Busfahrt zum Gut Moierhof in Walting konnten wir dort ein vorzügliches Abendessen in geselliger Runde genießen. Am nächsten Morgen gingen wir um 9 Uhr in die Frühmesse und hatten bis zum Mittagessen Zeit zur freien Verfügung, die individuell ganz unterschiedlich genutzt wurde. Nach dem Mittagessen im Eichstätter Priesterseminar führte unser Domzeremoniar uns noch in das Collegium Orientale, ein Priesterseminar für Angehörige der Ostkirchen, und erläuterte uns den byzantinischen Messritus.**



**Anschließend fuhren wir auf die Willibaldsburg und besichtigten das Jura-Museum, das den Archaeopteryx (Urvogel) beheimatet. Nach einer Kutschfahrt mit Kaffee und Kuchen im Haflingerhof Günthner - leider bei Regen - traten wir am Sonntagnachmittag die Heimfahrt an. Herzlichen Dank für diese schöne Jahresfahrt an unseren Domzeremoniar, der die Fahrt so wunderbar organisiert hatte!**

*Toni Kapfelsperger*

## Pfarrerausflug auf den Berg der Gelehrsamkeit



**Am 8. Juni führte uns der diesjährige Pfarrerausflug auf den Freisinger Domberg, den Mons doctus, wie der „Berg der Gelehrsamkeit“ seit alters genannt wird.**

**Unsere Ausflugsgruppe bestand aus etwa 30 Teilnehmern, die sich an einem sonnigen Tag aufmachte, besondere Orte des Dombergs zu erkunden. In der früheren Fürstbischöflichen Schlosskapelle, der Marienkapelle, feierten wir nach unserer Ankunft auf dem Domberg mit Dompfarrer Monsignore Huber und Domzeremoniar Diakon Stürber, diesmal an der Orgel, Eucharistie. Die barocke Marienkapelle war der ideale Ort, um am Tag des Unbefleckten Herzens Mariä Gottesdienst zu feiern. Nach dem gemeinsamen Mittagessen im Kardinal-Döpfner-Haus führte uns kein Geringerer als der Direktor des Kardinal-Döpfner-Hauses und Kirchenrektor der Freisinger Konkathedrale, Monsignore Rainer Boeck, zu den Schätzen des Dombergs.**

**Es war tatsächlich eine ganz besondere Führung, die Msgr. Boeck uns zuteil werden ließ. Er brachte uns die Geschichte des Freisinger Dombergs und des Domes und dessen ikonographisches Programm lebendig**

**und mit allerlei Anekdoten gewürzt nahe. In der romanischen Domkrypta standen wir schließlich vor dem Schrein des Hl. Korbinian und waren unserem Diözesanpatron, nachdem uns seine Vita lebendig vor Augen gestellt worden war, besonders nahe.**



**Ein Highlight unseres Besuches war die Besichtigung des Fürstengangs, der zu den verborgenen Schätzen des Dombergs gehört. Durch diesen Gang konnte der Bischof ungesehen und vor dem Wetter geschützt den Dom erreichen. Auf 32 Bildern sind dort verschiedene Ansichten von Besitztümern des Hochstifts Freising dargestellt.**

**Den Abschluss unseres Ausflugs bildete ein Spaziergang durch die sommerliche Altstadt Freisings, den sich viele von uns mit einem italienischen Eis versüßten.**

*Diakon Bernhard Stürber  
Domzeremoniar*

„Ich bin nicht nur getauft, jetzt habe ich auch den Leib Christi empfangen“

Erstkommunionvorbereitung und Erstkommunion 2013

**Vor dem Altar glänzen sie wie eine einzige Flamme. Sechs farbige Taufkerzen unterschiedlicher Größe und mit verschiedenen Symbolen, jede andersartig.**



**Wie die vier Mädchen und die zwei Buben, die sie mitgebracht haben, einer unterscheidet sich vom anderen, aber alle sind gleich in dem einzigen Wunsch, Jesus im Geheimnis Seines Leibes und Blutes zu begegnen. In den Vorbereitungstreffen haben sie Sein Wort kennengelernt, Sein Leben, wie es im Evangelium erzählt ist, und auch die Kirche als Gemeinschaft der Getauften. Zusammen haben sie den historischen Übergang erlebt vom großen bayerischen Papst zum neuen Papst, den zu holen „die Kardinäle fast bis ans Ende der Welt gegangen sind“, wie er selbst gesagt hat. In der Beichte sind sie schon der Barmherzigkeit Jesu begegnet, die befreit und alle durch Seine Liebe neu macht. Heute aber ist der große Moment, die große Begegnung. Jesus ist gegenwärtig in unserer Mitte. Wie der Pelikan, der seine Jungen mit seinem eigenen**

**Blut ernährt, erfüllt uns Jesus mit Leben und Freude. Lea, Linus, Lina-Therese, Clemens, Constanze und Marcella, in ihrer festlichen Kleidung, haben ihre Herzen für Gott geöffnet, der in einem Stück Brot kommt. Es ist das erste Mal, aber sie werden Ihn immer wieder empfangen können. Heute jedoch hat dieses Brot für sie einen ganz besonderen Geschmack. Der Tag der Erstkommunion ist ein unvergesslicher Tag, den man jedes Jahr feiern und für immer im Herzen bewahren sollte. Auch die Erwachsenen, die an dieser Feier teilgenommen haben, haben sicherlich den Augenblick wiedererlebt, in dem auch sie zum ersten Mal lebendige Tabernakel des Höchsten geworden sind. Aber – wie uns Dompfarrer Wolfgang Huber in der Predigt erinnert – *„Christus lädt uns ein und tut dies an jedem Sonntag. (...) Er möchte bei uns sein, er möchte uns stärken, so dass wir ein gutes Leben führen können. Und so wie Er bei uns sein möchte und ist, so dürfen auch wir zu Ihm kommen, wie ihr am heutigen Tag und wie wir dies in jeder Eucharistiefeier tut“*. Wenn man zu Christus geht, ist die erste Frucht die Freude. Alles an diesem Tag hat das Fest schöner gemacht: vom Blumenschmuck über die Gewänder des Priesters und der Diakone, den Chor und die musikalische Begleitung (drei der vier Mädchen gehören der Domsingschule an) bis zur Mitfeier der Angehörigen und Freunde.**

**Als der Gottesdienst zu Ende war und die Orgel zum Auszug festlich erklang, hat jeder seine Kerze wieder genommen. Jetzt hat sie eine doppelte Bedeutung, und jedes Kind wird jedes Mal, wenn es die Kerze zu Hause anschaut, sich sagen können:**



**„Ich bin nicht nur getauft, jetzt habe ich auch den Leib Christi empfangen, der**

gekommen ist, um mein Leben zu verwandeln. Wenn ich ihn tatsächlich aufnehme, ist es nicht Er, der zu mir wird, sondern Jesus, der in der Liebe stärker ist, siegt, und ich bin es, der zu Ihm wird“. Zum Schluss wurde jedem Erstkommunionkind zur Erinnerung an diesen Tag ein Rosenkranz geschenkt, und an einem Nachmittag im Juni haben wir uns getroffen, um zusammen zu lernen, ihn zu beten und eine Stunde in Gemeinschaft mit Maria, der Mutter Gottes und unserer Mutter, zu erleben. Um den Ort besser kennenzulernen, wo sie den Leib Christi zum ersten Mal empfangen haben, sind die Erstkommunionkinder dann im Juli wieder in den Dom gekommen und Herr Dompfarrer Huber ließ es sich nicht nehmen, sie selber durch das Gotteshaus zu führen. Sie haben dabei gespürt, in der Kirche tiefe Wurzeln zu haben, die in den verschiedenen Jahrhunderten durch die Schönheit der Kunst ausgedrückt worden sind. Glaube und Schönheit: ein Wortpaar, das im ganzen Leben zu konjugieren wir unseren Erstkommunionkindern wünschen.

*Sr. Franca Fratantonio Sba*



**Caritas-Sammlung**

vom 30.09. – 06.10.2013

**Kirchenkollekte**

am 29.09.2013



Mensch<sub>sein</sub>  
für Menschen



## Die vergangenen Monate bei der Dommusik

**Nach den Osterferien kamen gleich zwei Neueinstudierungen zur Auf-führung: Die Domsingknaben A und die Männerstimmen der Jungen Domkantorei sangen die „Missa in C“ von Johann Ernst Eberlin und die Mädchenkantorei A brachte zur Erstkommunion der Dompfarrei die „Messe Brève“ von Leo Délibes zu Gehör.**

**Ein besonderer Termin war der „Video-Dreh“ auf dem Marienplatz an einem sonnigen Mittwochnachmittag. Das Video diente als Vorstellung des Chores und der Stadt beim „Pueri-Cantores-Treffen“ in Paderborn.**



**Am Dienstag, 30. April, war prominenter Besuch in der Münchner Domsingschule: die weltbekannte A-capella-Formation „Wise Guys“. Diese nahmen sich 90 Minuten Zeit, um mit einem Ensemble der Domsingschule zu arbeiten. Sowohl für unsere Sängerinnen und Sänger als auch für die zahlreichen Zuhörer war das ein besonderes Erlebnis.**

**Bereits seit 2004 kooperieren die Wise Guys mit dem Hilfswerk MISEREOR. Drei Mitarbeiterinnen von MISEREOR waren zu Beginn der Veranstaltung ebenfalls in die Domsingschule gekommen, um die von den „Wise Guys“ unterstützten Projekte vorzustellen.**

**Es folgte das Singen bei der Stadtmaianacht, die eigentlich auf dem Marienplatz, wegen des schlechten Wetters aber in diesem Jahr im Dom stattfand.**

**An Christi Himmelfahrt ging es wie in jedem Jahr zum Intensivprobenwochenende nach Werfenweng. Dort feierte Dompfarrer Monsignore Huber mit den Schülern der Domsingschule einen Berggottesdienst. Danach begannen die Proben für die Pfingsttage und das Lassokonzert.**



**Am Pfingstsonntag kam die Missa Bel' Amfitrit' altera zur Aufführung. Domchor, Junge Domkantorei und die Renaissance-Dombläser brachten diese doppelchörige Messe zum Erklingen. Bei der Pontifikalvesper am Nachmittag sangen die Mädchenkantorei, die Domsingknaben und**

**die Junge Domkantorei die „Feierliche Vesper an Pfingsten“ von Max Eham.**

**Vom 30. Mai bis 2. Juni ging die Mädchenkantorei A auf Reisen. Ziel war Paderborn, wo das Treffen der gleichstimmigen Chöre des Pueri-Cantores-Verbandes stattfand. Es standen Gottesdienste, Friedensgebete, Konzerte und Begegnungen auf dem Programm.**

**Die Domsingknaben sangen am 9. Juni im Hauptgottesdienst und stellten der Gemeinde dabei einige Lieder aus dem Neuen Gotteslob vor.**

**Das Projekt „Diözesane Kindertagesstätten“ beendete am 13. Juni sein erstes Kindergartenjahr mit einem Gottesdienst im Dom mit Generalvikar Prof. Dr. Dr. Beer. Es sangen die Domsingknaben B und die Mädchenkantorei B.**

**Das Domkonzert zum 419. Todestag von Orlando di Lasso war der musikalische Höhepunkt der vergangenen Monate. Auf dem Programm standen die Missa Bell' Amfitrit' altera und der 2. Bußpsalm des Münchner Hofkapellmeisters, gesungen von der Jungen Domkantorei und dem Domchor. Als Kontrast dazu erklangen die „Chichester Psalms“ von Leonard Bernstein, gesungen von den Domsingknaben A, der Mädchenkantorei A und der Jungen Domkantorei. Domorganist Monsignore Hans Leitner übernahm den anspruchsvollen Orgelpart.**

**Der Domchor und die Junge Domkantorei fuhren vom 28. bis 30. Juni auf Einladung des dortigen Kirchenmusikdirektors Schidel zu einem Konzert nach Bad Urach, wo ebenfalls die Missa Bell' Amfitrit' altera und der Bußpsalm zur Aufführung kamen. Am Sonntag gestalteten beide Chöre in der Kathedrale St. Martin des Bistums Rottenburg-Stuttgart den Hauptgottesdienst mit Prälat Tiefenbacher unter der Leitung von Domkapellmeisterin Lucia Hilz. Anschließend waren die Münchner von der Rottenburger Domsingschule zum Essen auf dem Neckarfest eingeladen, das in der historischen Altstadt von Rottenburg stattfand.**



**Die Mädchenkantorei sang am 7. Juli unter Leitung von Mark Ehlert mit einem Streicherensemble die Missa in A von Christopher Tambling im Hauptgottesdienst.**

**Das Schuljahr endete mit dem Sommerabschluss-Gottesdienst am 21. Juli. Wie in jedem Jahr wurden im Rahmen dieses Gottesdienstes auch die neuen Domsingschüler in die Gemeinschaft aufgenommen. Dieses Jahr konnte Dompfarrer Monsignore Wolfgang Huber bei der Aufnahmefeier über 30 Kindern ihr neues Liederbuch überreichen. Zum großen Bedauern aller musste das Sommerfest in diesem Jahr aus organisatorischen Gründen entfallen.**

**Abschließend noch ein Hinweis auf die neue Internetseite der Dommusik:**

**unter [www.muenchner-dommusik.de](http://www.muenchner-dommusik.de) finden Sie unsere Termine und alle Informationen zur Münchner Dommusik.**

*Mark Ehlert*

Sonntag, 17.11.2013, 17.00 Uhr  
Dom Zu Unserer Lieben Frau, München



# Domkonzert

zum Verdi-Jahr

## Giuseppe Verdi Messa da Requiem

Brigitte Wohlfarth, Sopran  
Ursula Eittinger, Mezzosopran  
Kevin Conners, Tenor  
Christian Hiltz, Bass

Domchor München  
Junge Domkantorei München  
Kantorei der St.-Mang-Kirche Kempten  
Münchener Domorchester  
collegium musicum kempten

Leitung: Lucia Hiltz



# Münchner Dommusik

Karten von 6,- bis 29,- Euro bei München Ticket, Telefon 0 89 / 54 81 81 81 oder im Internet: [www.muenchenticket.de](http://www.muenchenticket.de),  
sowie bei allen bekannten Vorverkaufsstellen. Restkarten an der Abendkasse ab 16 Uhr.

## Besondere Tage und Gottesdienste

Unser Kalender - Herbst 2013

<b>Sonntag</b>	<b>22.09</b>	<b>14.00 Uhr</b>	<b>Stadtwallfahrt nach Maria Eich</b>
<b>Sonntag</b>	<b>29.09.</b>		<b>Beginn der Caritas-Herbstsammlung</b>
<b>Sonntag</b>	<b>29.09.</b>	<b>18.00 Uhr</b>	<b>Gottesdienst der Nationen (Weihbischof em. Engelbert Siebler)</b>
<b>Samstag</b>	<b>5.10.</b>	<b>9.00 Uhr</b>	<b>Weihe der Ständigen Diakone (Erzbischof Reinhold Kardinal Marx)</b>
<b>Dienstag</b>	<b>7.10.</b>	<b>13.00 Uhr</b>	<b>Ökumenischer Gottesdienst zum Beginn der neuen Sitzungsperiode des Bayerischen Landtags</b>
<b>Sonntag</b>	<b>13.10.</b>	<b>10.00 Uhr</b>	<b>Pontifikalamt mit Erzbischof Reinhard Kardinal Marx (Cartell Rupert Mayer)</b>
		<b>16.00 Uhr</b>	<b>Pontifikalamt anlässlich des 60-jährigen Priesterweihe-Jubiläums von Erzbischof em. Friedrich Kardinal Wetter</b>
		<b>19.00 Uhr</b>	<b>Rosenkranzgebet an der Mariensäule mit Erzbischof Reinhard Kardinal Marx</b>
<b>Samstag</b>	<b>19.10.</b>	<b>8.00 Uhr</b>	<b>Omnibuswallfahrt nach Altötting (Anmeldung im Dompfarramt erbeten)</b>
<b>Mittwoch</b>	<b>23.10.</b>	<b>14.30 Uhr</b>	<b>Kirchweihnachmittag für Senioren im Dom- pfarrsaal (Anmeldung im Dompfarramt erbeten)</b>
<b>Freitag</b>	<b>1.11.</b>	<b>10.00 Uhr</b>	<b>Pontifikalgottesdienst zum Fest Allerheiligen (Dompropst Weihbischof Bernhard Haßlberger)</b>
<b>Samstag</b>	<b>2.11.</b>	<b>17.30 Uhr</b>	<b>Pontifikalrequiem für die verstorbenen Erzbischöfe und Bischöfe (Erzbischof Reinhard Kardinal Marx)</b>
<b>Montag</b>	<b>4.11.</b>	<b>8.00 Uhr</b>	<b>Requiem für die verstorbenen Mitglieder des Domkapitels (Domdekan Dr. Lorenz Wolf)</b>
<b>Donnerstag</b>	<b>7.11.</b>	<b>17.30 Uhr</b>	<b>Requiem für die Verstorbenen und Gefallenen der Dompfarrei und die verstorbenen Mitglieder der Herz-Mariä-Bruderschaft</b>
<b>Sonntag</b>	<b>17.11.</b>	<b>17.00 Uhr</b>	<b>Domkonzert</b>
<b>Samstag</b>	<b>23.11.</b>	<b>10.00 Uhr</b>	<b>Korbiniansfest in Freising</b>
<b>Sonntag</b>	<b>24.11.</b>	<b>10.00 Uhr</b>	<b>Festgottesdienst zum Christkönigssonntag (Dompfarrer Domkapitular Msgr. W. Huber)</b>
<b>Freitag</b>	<b>29.11.</b>	<b>19.00 Uhr</b>	<b>Nacht der Lichter</b>
<b>Samstag</b>	<b>30.11.</b>	<b>16.30 Uhr</b>	<b>Feierliche Vesper mit Segnung der Advents- kränze zum Beginn der Adventszeit</b>